



Kunstmuseum Singen  
Ekkehardstr. 10  
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271  
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de  
www.kunstmuseum-singen.de

## PRESSEINFORMATION

Singen, 07. Juli 2017

# **Ausstellung** **Die Höri am Bodensee - Ein Ort der Künstler.** **16.07.-24.09.2017**

## **Sommerausstellung mit Werken aus der Sammlung des Kunstmuseums Singen**

Den kunsthistorisch wertvollen Kern der Sammlung des Singener Kunstmuseums bilden die Werke der „Höri-Künstler“, die in der Zeit von 1933 bis in die Nachkriegszeit auf der Bodenseehalbinsel Höri Zuflucht vor der nationalsozialistischen Kulturpolitik und vor den Auswirkungen des Krieges fanden. Das Kunstmuseum Singen besitzt den größten geschlossenen Bestand dieser Maler, Grafiker, Bildhauer und Fotografen der Moderne, die sich an den Bodensee in die „innere Emigration“ zurückzogen und die Höri als Künstlerort berühmt machten.

Die seinerzeit entlegene Bodenseehalbinsel Höri wurde, auch ihrer Nähe zur Schweiz wegen, ab 1933 ein bevorzugtes Refugium „wie es kaum ein zweites in Deutschland“ gab. Zuerst kamen Otto Dix (1891-1969), der von 1933 bis 1936 auf Schloss Randegg (im Hegau) und bis zu seinem Tod 1972 in Hemmenhofen lebte, Max Ackermann (1887-1975), der Photograph Hugo Erfurth (1874-1948) sowie die Maler Erich Heckel (1883-1970), Gertraud Herzger-von Harlessem (1908-1989), Ferdinand Macketanz (1902-1970) und Helmuth Macke (1891-1936), dessen „Alte Mühle“ in Hemmenhofen zum Anlaufpunkt für die Künstler wurde. Der Kunsthistoriker Walter Kaesbach (1879-1961), 1933 aus seinem Amt als Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie vertrieben, wurde in Hemmenhofen für viele Zuflucht suchende Künstler zum „Quartiermacher“, Mäzen und Vermittler von Käufern und Sammlern. Noch während, wie auch nach dem Krieg zogen der in Singen geborene Curth Georg Becker (1904-1972), die Maler Walter Herzger (1901-1985), Jean Paul Schmitz (1899-1970), Rudolf Stuckert (1912-2002) und Rose-Marie Schnorrenberg (\*1926) sowie der Bildhauer Hans Kindermann (1911-1997) auf die Höri. Sie alle brachten die die Moderne an den Bodensee und prägen bis heute maßgeblich unsere Vorstellung davon.

Dennoch bildeten die „Höri-Künstler“ nie eine Künstlerkolonie im klassischen Sinne: „Man soll ja kein Worpsswede aus der Gegend machen ...“, schrieb Ferdinand Macketanz aus der Rückschau. Trotz der Verbindungen zur Düsseldorfer Akademie sowie dem „Rheinischen Expressionismus“, der vielen Höri-Künstler gemeinsam war, grenzten sie sich, zwar gegenseitig anregend, künstlerisch voneinander ab.



Kunstmuseum Singen  
Ekkehardstr. 10  
D 78224 Singen (Hohentwiel)

Telefon +49 (0)7731 / 85-271  
Telefax +49 (0)7731 / 85-373

kunstmuseum@singen.de  
www.kunstmuseum-singen.de

Mehr Schicksals- als Stilgemeinschaft, lösten sich die Gruppe der „Höri-Künstler“ bis ca. 1960 zusehends auf.

Die Ausstellung vereint Arbeiten der Höri-Künstler und deren Umkreises und zeigt für die Zeit auf der Höri repräsentative Arbeiten von Max Ackermann, Otto Dix, Erich Heckel, Curth Georg Becker, Walter Herzger, Helmuth Macke, Hans Kindermann, Ferdinand Macketanz, Rudolf Stuckert, Rose Marie Schnorrenberg u.v.a..

Ausstellungsdauer:	16.07. - 24.09.2017
Parallelausstellungen:	Jean Paul Schmitz (1899-1970). Ein rheinischer Expressionist am Bodensee.  Ilse Schmitz (1904-1979). Wiederentdeckt.
Führungen für Gruppen:	jederzeit auf Anfrage
Museumspädagogisches Angebot:	<a href="http://www.kunstmuseum-singen.de">www.kunstmuseum-singen.de</a>
Öffnungszeiten:	Dienstag-Freitag: 14-18 Uhr Samstag+Sonntag: 11-17 Uhr Feiertag: wie Wochentag
Informationen:	Kunstmuseum Singen Ekkehardstr. 10 D 78224 Singen (Hohentwiel) T.: +49 (0)7731 / 85-271 F.: +49 (0)7731 / 85-373 kunstmuseum@singen.de <a href="http://www.kunstmuseum-singen.de">www.kunstmuseum-singen.de</a>
Eintritt:	Einzel: EUR 5,- / EUR 3,- (ermäßigt) Familie: 6,-€ / 11,-€ Kinder: bis 7 Jahre Eintritt frei Donnerstags: Eintritt frei.

Alle Zugänge im Kunstmuseum Singen sind barrierefrei.

Das Kunstmuseum Singen dankt der Sparkasse Hegau-Bodensee und Thüga Energie für die Förderung.